

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Er scheint
jeden **Wochentag** früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis **Nachmittags**
3 Uhr für die nächste
erscheinende Nummer
angenommen.

Preis
vierteljährig 15 Bar.
Sultrate werden die
gehaltene Zeile ober
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

**Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadtrathe zu Freiberg, Sanda und Brand.**

N^o 210. Mittwoch, den 10. September 1862.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Bericht der Budgetcommission über den Militär-
etat ist das umfangreichste Schriftstück, welches bis jetzt aus dem
Abgeordnetenhaus hervorgegangen und dem Fleiße und der Aus-
dauer des Referenten die einstimmige Anerkennung verschafft. Es
sind zwei dicke Quarthefte von 250 Seiten, das erste enthält eine
Specialisirung und Beleuchtung des Etats in seinen einzelnen
Positionen, das zweite eine Erläuterung zu den Vorschlägen der
Commission. Es wird zur Uebersicht des Ganzen und als Anhalt
für den Gang der Debatte eine Zusammenstellung der Resultate
an dieser Stelle gewiß angemessen sein: die Regierung fordert im
Ordinarium die Summe von 37,779,043 Thlr. Hiervon hat die
Commission abgesetzt 17,726 Thlr., danach bleiben 37,761,317 Thlr.
Davon kommen auf Rechnung der Reorganisation und deshalb
gestrichen 5,911,099 Thlr. Hiermit wird der Regierung als Ordi-
narium bewilligt die Summe von 31,850,218 Thlr. Als Extra-
ordinarium (zu einmaligen außerordentlichen Ausgaben) verlangt
die Regierung pro 1862 die Summe von 1,826,662 Thlr. Davon
als für die Reorganisation erforderlich gestrichen 222,262 Thaler.
Das Extraordinarium ist hiernach bewilligt auf Höhe von 1,604,400
Thlr. Hierzu tritt das Ordinarium mit 31,850,218 Thlr. Im
Ganzen sind also für Kriegszwecke bewilligt 33,454,618 Thlr.,
somit also 6,133,361 Thlr. weniger, als von der Regierung ver-
langt waren. — In dem parlamentarischen Leben ist bis zum
Donnerstag ein vollständiger Waffenstillstand eingetreten. Die über-
wiegende Mehrzahl der Abgeordneten hat Berlin bis dahin verlassen,
und zwar theils zur kurzen Heimreise, theils zu gruppenweisen
Ausflügen in den Harz, den Thüringerwald und an die Ostsee.
Am Sonnabend hatten sich die Fortschrittspartei und das linke
Centrum zu einem gemeinsamen Festmahle vereinigt; gleichzeitig
fanden in den Fractionen Reichensperger, v. Köhne u.
noch Berathungen über deren Haltung in den Plenardebatten statt;
die Polen werden sich passiv verhalten und, wie es heißt, mit der
Majorität stimmen, doch wollen sie darüber noch beschließen.

Aus **München** vom 6. Sept. wird dem **Nürnberg**er Corre-
spondent geschrieben: „Die Königin von Neapel wird, von Bad
Soden kommend, heute Abend in Augsburg ankommen und morgen
über München nach Salzburg weiter reisen, woselbst auch Ihre Maj.
die Kaiserin von Oesterreich und die Frau Herzogin Max eintreffen
werden. Von dort wird die Königin von Neapel nach kurzem
Aufenthalt, nachdem sie von ihrer kaiserlichen Schwester Abschied
genommen, sich wieder nach München und Pöfshofen begeben, um
nach wenigen Tagen die Rückreise nach Rom anzutreten.“

Windau, 5. September. (A. Z.) Die Einlegung des aus vier
Kupferdrähten, mit Guttapercha und getheerter Pansumhüllung und
einer festen Umschichtung mit Eisendrähten, bestehenden Taues, welches
in submariner Verbindung den directen Telegraphenverkehr zwischen
Bayern und der Schweiz vermitteln soll, erfolgte heute unter der
Leitung des Vorstandes des inländischen Telegrapheninstituts, Hr.
Dyk, und einer Anzahl Ingenieure. Die Gesamtlänge des Taues
beträgt gegen 70,000 Fuß, die Schwere 280 Ctr.; nach den bis-
herigen Grundmessungen beträgt die größte Tiefe des Sees für
Lagerung des Kabels nahezu 300 Fuß. Mittelfst eines am Bord
des Dampfboots befindlichen Apparats wurde, während der Ein-
senkung des Telegraphentaues in den See, fortgesetzt dessen Leitungs-
tüchtigkeit im steten Rapport mit der hiesigen Station erprobt.
Im directen Anschluß an das unterseeische Tau befindet sich auf
jenseitigem, schweizerischem Gestade die Telegraphenverbindung mit
St. Gallen und dem Innern der Schweiz, und geht sofort durch
unmittelbare Communication den internationalen Beziehungen ein
großer Vortheil zu.

London, 26. August. Die sogenannten Mitternachtmeetings,
die am 8. Februar 1860 begonnen haben, sind, wenn man den
englischen Zeitungen glauben darf, von einem außerordentlichen Er-
folge gewesen. Was unter der mitternächtlichen Mission gemeint ist,
werden die nachfolgenden Angaben erklären. Nach einer annähernden
Schätzung wandeln in runder Zahl 40,000 gefallene weibliche Ge-
schöpfe durch die Londoner Straßen. Es wurden nun von dem Rev.
Baptist Noel seit dem Februar 1860 zwölf Meetings veranstaltet.
Bei diesen Versammlungen stellten sich 2400 Freudenmädchen ein,
davon sind 2 ausgewandert, 4 verheirathet, 91 in verschiedenen
Asylen, 18 als Diensthboten untergebracht und 26 ihren Freunden
zugeführt worden. Von den 138 so Geretteten waren zwei aus
Wales, drei aus Schottland und sechs aus Irland, die übrigen aus
England. Ihr mittleres Alter war 22 Jahre. Einige französische
Pastoren machten einen Versuch, auf dieselbe Weise einige der fran-
zösischen und belgischen Bewohnerinnen von Haymarket zu bekehren,
allein sie stießen auf größere Schwierigkeiten. Erstens sind diese
Geschöpfe zu sehr in der Gewalt der belgischen und französischen
Kuppler, welche sie nach England brachten, und dann, heißt es,
sind sie in ihrem Vaterlande in Freigeisterei und Aberglauben auf-
gewachsen und dadurch zu sehr verhärtet. Ueber die Quellen der
Prostitution äußert sich der englische Artikel, den wir ausziehen,
folgendermaßen: „Eine große Ursache ist die Armee; die Dienstregel
duldet nur sechs Soldatenfrauen in einer Compagnie und im All-
gemeinen werden die Soldaten aufgemuntert, nicht zu heirathen.
Wenn ein Regiment von 1000 Mann nach Indien geht, so wird
es nur von 30 Frauen begleitet. Infolge der Männerzahl, die von
Armee und Flotte absorbiert wird, infolge der Answanderung und
der Thatsache, daß Tausende von Handlungsdienern entlassen wurden,
wenn sie zu heirathen wagten, fanden sich bei der letzten Volks-
zählung 1,400,000 unverheirathete Frauen im Alter von 20—40
Jahren. Dienstmädchen ohne Stelle vermehren natürlich auch die
Zahl der Gefallenen. Endlich stellen auch die höhern Klassen ihr
Contingent. Fashionable Mütter laden gern niederliche junge Leute,
wenn sie nur reich und vornehm sind, zu ihren Soiréen und Gesell-
schaften ein, und denken nicht, daß auch ihre Töchter der Verführung
ausgesetzt sind, bis sie diese Entdeckung zu spät machen.“

London, 1. September. Ueber das plötzliche und gewaltthame
Ende der Garibaldi'schen Bewegung äußert sich die Times erfreut,
die Morning-Post besorgt, Daily News sowie Morning Advertiser
betrübt und erbittert, während der Morning Herald offen gesteht,
daß ihn das Ereigniß ziemlich kalt lasse, da er weder für den einen
noch für den anderen Theil eine ungetrübte und volle Sympathie
empfinden könne.

Unter der Ueberschrift: „Rom als militärische Position“, sagt
ein Brief an den Herausgeber der Times: „Die Wichtigkeit des
päpstlichen Gebietes als militärisches pied-à-terre wird in der Regel
zu wenig erwogen, und man betrachtet den Besitz der ewigen Stadt
als eine Sache des bloßen Ruhms oder Gefühls. Ich war viel
in Italien, verbrachte den letzten Winter wieder dort, habe den von
den französischen Truppen besetzten Landstrich von Neum genau
besichtigt und sage ohne Bedenken, daß, solange diese Besatzung
dauert, nicht der König Italiens, sondern der Kaiser der Franzosen
thatsächlich Herr des Landes ist. Die Fronte des besetzten Gebietes,
die bei Terracina beginnt und an der Bergstraße von Perugia herum-
geht, bildet eine sehr starke Linie, zu deren Behauptung keine große
Streitmacht erforderlich ist und die sich wieder auf Position in
größerer Nähe Roms, wie Albano, stützt, woselbst jetzt starke franz.
Besatzungen stehen. Civita-Vecchia ist stets zugänglich, und in jedem
Augenblick können dort 100,000 Mann in Schnelligkeit gelandet
und nach Rom und den andern einer Verstärkung bedürftigen Punkten
vorgeschoben werden. Der Kaiser der Franzosen und der König

von Italien kennen beide das Gewicht dieser Thatsachen, und beider Wunsch nach Roms Besitz ist gleich stark, obwohl nicht ausgesprochen. Der Wunsch des ersteren, den Papst zu schützen, ist ein bloßer Vorwand. Ich glaube nicht, daß die geringste Aussicht vorhanden ist, daß Napoleon auf die Besetzung verzichtet wird, und bis dahin bleibt die Unabhängigkeit Italiens ein leerer Schall, von was für Monarchen auch immer sie anerkannt sein möge."

London, 6. September. Die Nachricht, daß das italienische Ministerium den Entschluß gefaßt haben soll, Garibaldi wegen Hochverrath und Empörung in Anklagezustand zu versetzen, erregt in England Verwunderung, Erstaunen und Entrüstung. „Daily News“ ist überzeugt, daß der erste Impuls des Königs ohne Zweifel war, die Frage durch eine augenblickliche und umfassende Amnestie zu lösen, allein Rattazzi, der Kleinmüthige, horchte auf die Rathschläge und Befehle des „Helden von Straßburg und Boulogne“. Jeder Tag Verzug verringere die Möglichkeit, eine Amnestie mit Anstand und guter Miene zu verkünden. Die französische Politik gegen Italien sei bereits unerforschlich genug, außer man wolle annehmen, daß Napoleon es darauf abgesehen habe, die Dankbarkeit Italiens für die früheren Wohlthaten der französischen Allianz in ewige Bewunderung und Verehrung zu verwandeln. „Morning Advertiser“ und „Daily Telegraph“ maßen sich den bewunderten Befreier Süditaliens auf der Anklagebank aus, dramatisiren die Scene und legen ihm zermalmande Vertheidigungsreden in den Mund.

Der conservative „Gerald“ sagt: „Der Thron Victor Emanuel's ist auf die Revolution gebaut, und Garibaldi war ihr Führer und Apostel. Keine Entschuldigung läßt sich für Victor Emanuel geltend machen, die nicht mit gleichem Nachdruck für den Volksführer vorgebracht werden kann. Keine Anklage läßt sich gegen Garibaldi erheben, die nicht Victor Emanuel mit treffen würde. Garibaldi vor Gericht zu stellen, wäre höchst unpolitisch. Der italienische Senat könnte ebenso gut die italienische Revolution vor Gericht stellen, ebenso gut über den ganzen Plan der Auferstehung Italiens den Stab brechen. Jedenfalls müßte er consequenterweise die neapolitanische Revolution von 1860 für Null und nichtig erklären.“

Auch alle Wochenblätter nehmen begeistert für Garibaldi Partei. Sie begreifen nicht, wie das italienische Ministerium so verblendet sein könne, sich den Enthüllungen auszusetzen, die ein öffentliches Verdict über Garibaldi heraufbeschwören kann; sie deuten an, daß der patriotische Parteigänger in eine Falle ging, daß die italienische Regierung ihn bis zum letzten Augenblick in seinem Unternehmen halb und halb begünstigte und zuletzt aus Verzagttheit im Stiche ließ. Sie dringen endlich in die italienische Regierung, dem französischen Kaiser männlich entgegen zu treten und Rom abzufordern. In diesem Sinne sprechen Saturday Review, London Review, Spectator und Economist. Selbst die conservative „Pres“, die den Untergang der neugeborenen italienischen Unabhängigkeit prophezeit, und „von der Stunde an, da die Franzosen die Alpen überschritten, um in Italien die Freiheit zu pflanzen, die ihnen selbst daheim ver sagt ist“, voraus gesehen haben will, selbst die „Pres“ kann nicht umhin, eine unbedingte Amnestie nicht nur für Garibaldi, sondern auch für alle seine Waffengenossen zu empfehlen.

Verona, 2. September. (Pr.) Die besonders in letzterer Zeit sehr häufig vorkommenden Fälle, daß Deserteur der piemontesischen Armee den Wunsch äußern, in österreichische Kriegsdienste zu treten, haben das Kriegsministerium veranlaßt, hierüber eigene Vorschriften zu erlassen. Die von drüben desertirenden Soldaten werden bei ihrem Eintritt in die k. k. Staaten von dem nächsten Militärposten übernommen und der Civilreisbehörde übergeben. Nur auf ausdrücklichen Wunsch der dort Uebernommenen werden die sich hierzu Meldenden nach den gewöhnlichen Recrutierungsvorschriften mit der vorgeschriebenen Capitulation assentirt. Eine Ausnahme hiervon bilden nur die früher in der k. k. Armee gedient habenden, in Folge des Züricher Vertrages an Piemont übergebenen Lombarden. Diese werden nach ihrem Eintritte in Oesterreich und nach ausgesprochenem Wunsche, wieder in die Reihen der k. k. Armee zu treten, einfach präsentirt, und wird die Zeit, welche sie in der piemontesischen Armee zugebracht, als Urlaub in ihre Heimath betrachtet, so daß ihre Capitulation von dem Tage ihrer ersten Assentierung in Oesterreich zählt. Der einzige Unterschied in der Behandlung dieser Soldaten gegen jene der eigentlichen, auf Urlaub gesehten k. k. Militärs ist der, daß die Erstern bei ihrer Präsentation neuerdings den vorgeschriebenen Fahneid leisten. Es ist diese Behandlungsweise insofern eine Begünstigung für die Betreffenden, als sie auf diese Art schneller ihrer Militärpflicht genügen und zur Reengagierung als Stellvertreter und somit zum Bezug der damit verbundenen Zulagen geeignet sind. Diese Vorschriften finden, wie gesagt, nur dann ihre Anwendung, wenn die Deserteur der piemontesischen Armee ausdrücklich und aus freiem Willen den Uebertritt in österreichische Kriegsdienste ansuchen. Alle Uebrigen, welche nicht

ausdrücklich diesen Wunsch äußern, werden gegen entsprechenden Tagelohn entweder bei Privaten untergebracht, oder bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt, ausgenommen, wenn sie ein besonderes Handwerk verstehen, oder über eigene Subsistenzmittel sich ausweisen können, in welchem Falle sie sich ihr Domicil frei wählen können. Es sind zwar bereits zahlreiche Fälle von Assentierungen piemontesischer Deserteur in die k. k. Armee vorgekommen, doch sind dieselben meistens ehemalige k. k. Soldaten lombardischer Regimenter oder hier und da einige Neapolitaner, und der Vorwurf piemontesischer Blätter, daß wir unsre Reihen durch solche Deserteur ausfüllen, ist ein ganz ungerechtfertigter. Charakteristisch ist auch die Erscheinung, daß besonders seit einigen Wochen „ungarische Legionäre“, darunter auch solche, welche früher aus der k. k. Armee desertirten, wieder zurückkehren und sich freiwillig als Deserteur melden — ein Beweis, daß es ihnen drüben nicht besonders gut gehen mag. Der Umstand, daß mit diesen sehr milde verfahren und mehrere die Strafe im Gnadenwege sehr vermindert, oft ganz nachgesehen wurde, hat mit dazu beigetragen, daß die Rückkehr solcher Legionäre in letzterer Zeit häufiger geworden ist.

Turin, 5. September. Die amtliche „Staatszeitung“ veröffentlicht ein Bulletin über den Gesundheitszustand Garibaldi's. Die Wunde ist eine die Knochenfügungen durchdringende und ein Gelenkbruch des rechten Schienbeins. Die Entzündung zeigt zur Zeit keine beunruhigenden Symptome.

Turin. Das neueste Bulletin über den Gesundheitszustand Garibaldi's sagt, daß vergangenen Donnerstag eine ärztliche Consultation stattgefunden habe, in welcher constatirt worden sei, daß keine Kugel in der Wunde zurückgeblieben sei. Man glaubt, daß die Cur eine sehr langwierige sein werde. Andererseits ist keine Gefahr mehr vorhanden. Die zur Berathung berufenen Aerzte haben Spezzia wieder verlassen.

— Wegen des Belagerungszustandes wird morgen der Jahrestag des Einzugs Garibaldi's in Neapel nicht gefeiert. Die städtische Behörde hat beschlossen, den Wohlthätigkeitsanstalten die Summe von 2000 Ducati zuzuweisen, welche zur Bestreitung der Kosten für dieses Fest bestimmt waren.

Vermischtes.

* Der „Würzburger Anzeiger“ schreibt: „Zwei Jäger von Berviers bemerkten mit Staunen, daß ihre gut dressirten Hühnerhunde unbeweglich vor einer Stelle standen, wo sich nicht leicht irgend ein Wild aufhalten konnte. Bei näherer Untersuchung fanden sie unter einem Felsen ein Loch und in demselben verschiedene werthvolle Gegenstände. Ueberzeugt, daß das eine Diebesbude sei, setzten sie sofort die Polizei in Bewegung, welche in der richtigen Voraussetzung, daß der Dieb die Dämmerungszeit benutzen werde, die Stelle in weitem Versteck umstellte. Nach einiger Zeit näherte sich ein gutgekleideter Herr der bezeichneten Stelle, wand sich vorsichtig durchs Gebüsch und war eben im Begriff, seinen Kopf in das Loch einzuführen, als ein lebendiger Leib auf seinen Rücken fiel und ihn vollends zu Boden drückte. Ein Polizeicommissar hatte sich oben auf dem Felsen versteckt und von hier den kühnen Sprung gethan. Fast noch größer als die Ueberraschung des Gefangenen war die der herbeigerufenen Personen, als sie in demselben den vermögenden Fabrikdirector Hauglustaine erkannten, welcher seit vielen Jahren in einem der ersten Häuser von Berviers mit einer bedeutenden Befoldung dient. Alle Samstag nach seinem Familiensitz zu Dolhain gehend, pflegt er hier unterwegs seinen wöchentlichen Diebeserwerb zu verbergen. Begreiflich, daß er jetzt im Gefängniß der Stellung vor das Schwurgericht entgegensteht, um so mehr, als eine Haussuchung bei ihm und seinem Nachbar bedeutende Vorräthe von Garn und Seide zu Tage förderte, weshalb noch mehrere Verhaftungen erfolgten.“

* Zwei Cousinen erscheinen vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht. Die Eine hat der Andern eine Ohrfeige gegeben; beide sind von ihren respectiven Ehemännern assistirt. Die Verhandlungen des Prozesses eröffnen nach der „Gazette Tribunaux“ in folgender erbaulicher Weise: Präsident zu dem Gemahl der Klägerin: Wie viel Schadenersatz verlangen Sie für die Ihrer Frau ertheilte Ohrfeige? Gemahl: Hundert Thaler (300 Fr.) Eine Stimme: Renten und Zucker und Seife obendrein. Präsident: Wer erlaubt sich die Sitzung zu stören? Beklagte: Mein Mann. Präsident: Wir fordern ihn auf, still zu sein, sonst lassen wir ihn hinausbringen. Gemahl der Klägerin: Bravo! Präsident: Sie werden sich gleichfalls ruhig verhalten; Sie haben weder Billigung noch Mißbilligung an den Tag zu legen. Gemahl der Beklagten: Bravo! (Gelächter.) Präsident: Man führe diesen Mann hinaus. Gemahl der Klägerin: Das ist recht! (Abermals Gelächter.) Präsident: Man führe den Andern auch hinaus. Die ihrer natürlichen Vertheidiger beraubten feindseligen Cousinen müssen nun ihre Sache selbst vertreten, und

dieselbe endigt damit, daß die Ohrfeigenertheilerin, die nach der Aussage eines Zeugen eifersüchtig wie ein Dach ist, zu 20 Fr. Geldbuße und statt der geforderten 300 zu 25 Fr. Entschädigung verurtheilt wird.

* Vor 1783 Jahren wurde die Stadt Pompeji durch ein Erdbeben und Ausbruch des Vesuvius verschüttet. In neuerer Zeit ist ein großer Theil der Stadt ausgegraben worden und vor wenig Wochen hat man in einem Bäckerhause das älteste Brod gefunden, das es auf der Welt giebt. Es ist 1783 Jahre alt. In dem mit einer Platte geschlossenen Backofen fand man den ganzen Brodschuh: 82 Laibe, zwar verändert an Farbe und Gewicht, aber ganz in der Form, wie sie aus der Hand des Bäckers hervorgegangen. Die Brode sind zirkelrund, von 9 Zoll Durchmesser, ziemlich flach, mit einer durch den Ellenbogen gemachten Vertiefung in der Mitte und von der Mitte aus in 8 Schnitte getheilt. Die Farbe ist tiefschwarz, die Brode steinhart, äußerst leicht. In der Backstube fand man, außer einer Handmühle, Schaufeln und sonstigen Geräth, ein Häuflein Getreide, schwarz und eingeschrumpft natürlich, aber von ziemlich unveränderter Gestalt der Körner, und in einem anstößenden Gemache 500 kleine Silber- und Kupfermünzen.

* An einem Jubiläum, das dieser Tage gefeiert wurde, darf der deutsche Leser erfreuten Antheil nehmen. Die Illustrierte Zeitung (von J. J. Weber) hat ihre 1000ste Wochennummer ausgegeben, eine rechte Festnummer. Man sieht in ihr das großartige Gebäude, in dem sie entsteht, und alle die Kunst- und Werkstätten, die zu ihrer Vollendung beitragen: die Zeichner- und Holzschnitzer- und Schriftsetzer an ihrer Arbeit, die Maschinenfabrik und die Papierfabrik. Auch die vielen anderen Abbildungen sind interessant und vortreflich. Die rüstige Jubilarin hat es hoch in ihrer Kunst gebracht und alle ihre berühmten Concurrenten in der neuen und alten Welt durch Vollkommenheit des Holzschnitts und der verwandten technischen Fächer, durch Reichhaltigkeit des bildlichen Stoffs und klüchtigen Text weit überflügelt. Viele ihrer Bilder sind in den letzten Jahren Meisterwerke gewesen; wir erinnern nur an die Abbildungen vieler berühmten Gemälde, auch an die geniale Composition und technische Durchführung der Schillerlotterie und der Neujahrsnummer 1862. Die Illustrierte Zeitung macht Deutschland Ehre.

* Aus Petersburg wird folgende Censuranekdote berichtet: „Der Censurirbogen der „Nordischen Post“, des officiellen Organes des Ministeriums des Innern, wird einem hochgestellten Staatsbeamten zur Revision überbracht. Es ist daselbst von der Reise des Kaisers in den Ostseeprovinzen die Rede, und es heißt unter Anderm: „Das Landvölk drängte sich um das Kaiserpaar und suchte dessen Füße zu küssen.“ Der Staatsbeamte machte die Bemerkung dazu: „Ist dies aber auch wahr?“ um den Redacteur aufmerksam zu machen, daß es in einem solchen Falle für ein officiellcs Blatt doppelt nothwendig sei, eine derartige Mittheilung nur dann zu machen, wenn man ihrer Zuverlässigkeit sicher sei. Sei es nun, daß von den Redactoren diese Bemerkung übersehen würde, oder daß ein anderer Unstern geherrscht, kurz, der betreffende Passus erscheint mit dem Nachsatz: „Ist dies aber auch wahr?“ in der Zeitung.“

* Das „Rathhaus'sche Volksblatt“ für Stadt und Land enthält folgende hübsche Anekdote: „Von einem hohen Herrn erzählt man: Bei einem preussischen Manöver jüngst ritt einem Cavalieristen in scharfer Gangart der Satteltzug und der Mann fiel vom Pferde. Doch behielt er den Zügel fest in der Hand und im nächsten Augenblick schwang er sich mit einem Satz wieder auf und ritt entschlossen das Manöver ohne Sattel weiter. Sein Landesherr sah es, gab seinen Befehl zu erkennen, doch zu seinem Gefolge gewandt, fügte er hinzu: „Erzählen Sie das nicht weiter, sonst streicht das Abgeordnetenhaus die Sättel.“

* „Die Europa“ giebt eine interessante Blumenlese aus dem Radeky-Album in Innsbruck. Zwei sächsische Herzöge, Herzog Bernhard von Meiningen und Ernst von Coburg sind einig in dem Spruche: Fideliter et constanter! Bernhards Gemahlin, Herzogin Maria, hat das schöne Wort eingetragen: Zu Gott den Sinn, durch Alles hin! und noch schöner klingt das, was die Schwiegertochter Feodora, Erbprinzessin von Meiningen, geschrieben hat: „Des Menschen wahre Höhe ist Demuth.“

Uebersicht der Erndte.

Die Witterung während der Erndtzeit war in ganz Mittel-Europa ziemlich gleichmäßig; bis über die Mitte Juli fortwährende Regengüsse, welche die sonst um 2—3 Wochen früher erwartete Erndte verzögerten; nach dem Eintritt der Hundstage Anfangs trockene Witterung, die Ende Juli durch einige heftige Stürme, Regen und Hagel unterbrochen wurde, dann mehrere Wochen von wenigem Regen untermischt, trocken aber fast fortwährende; seit 8 Tagen, nach dem warme Regen die Kälte gelöst, ist es vollständig warm und

trocken. Die Früchte sind deshalb meist gut beim gekommen; Roggen, der vielfach gelagert, trocknete gut aus; Weizen, dem die feuchte Witterung nicht geschadet, kam durchweg gut beim; Sommerfrucht, die noch im Wachsen und Zeitigen, wurden völlig gereift und gut geerntet oder haben sichere Aussicht zur guten Heimfuhr. Ueber den Ertrag lauten die Berichte verschieden, weil die ebenfalls gleichmäßige trockene Frühjahrswitterung der einen Gegend mehr nachtheilig oder vortheilhaft war, als der andern, indem fruchtbare Lagen, schwererer Boden den Mangel an Regen länger ausdauern konnten, und der Regen mehr oder weniger rechtzeitig eintrat. In Ungarn ist die Hauptfrucht, der Weizen, sehr verschieden ausgefallen; in den feuchten Donau- und Theißniederungen ist er besser gerathen, als in den von den Strömen entfernten trockenen Gegenden. Dort hat man vom Joch (1600 Quadrat-Raster) 12—18, hier nur 8—10 Mägen geerntet. Das Gewicht ist ebenso verschieden: bei einem Durchschnitt von 85—86 Pfund (die Mägen) giebt es 90—91 und wieder 80—82 Pfundigen Weizen. Gerste und Hafer haben einen geringeren Ertrag geliefert; das Gewicht war 60—64 Pfund von jener, 47—44 Pfund von dieser. Einzelne Strichregen haben den Kukuruz erfrischt, doch waren noch öfters nöthig, damit die sonst aufstehende Pflanze einen reichen Ertrag liefere. Die Kartoffeln sind im Ganzen gut gerathen. In Rußland sind ebenfalls die Ergebnisse sehr verschieden: bei Kiew und Charkow gute Roggen- und Weizenerndte; östlich vom Dnieper wegen anhaltender Dürre geringerer Ertrag; in Bessarabien lange Trockenheit von wenig Regen erfrischt, brachte eine zum Theil mittelmäßige, zum Theil aber reichliche Erndte; bei Odessa mittelmäßiger Ertrag, Güte befriedigend. In Polen reicher Ertrag, die Körner von ausgezeichneter Güte. In Ostpreußen war das Korn gelagert, doch hat dies dem Ertrag nicht sehr geschadet; Kartoffeln werden gut. In Posen ist durchweg das Korn gut gerathen, eine bessere Erndte als voriges Jahr; dasselbe gilt von Weizen und Gerste; Hafer ist seit Jahren nicht so üppig gewesen; von Früh-Kartoffeln wird berichtet, daß ein Landwirth von 8 Scheffeln Aussaat 120 Scheffel geerntet habe. In Ostpreußen sind Roggen und Gerste sehr ergiebig; Weizen desgleichen, doch wird er minder schwerer; Sommerfrucht von seltener Ergiebigkeit. In Schlesien giebt es eine sehr gute Erndte; alle Früchte sind durchweg gut gerathen; Weizen gab von 1 Scheffel Aussaat 4—5 Schock; beim Ausbruch lieferte Korn vom Schock 3—3½ Scheffel. Das Gewicht ist von Weizen 90 Pfd., Roggen 86, Gerste 74, Hafer 65, ein Gewicht, was seit Jahren nicht vorkam und nur dem fruchtbaren Wetter im Juni und Juli zuzuschreiben ist. Kartoffeln, Futterkräuter, Heu und Grummet reichlich; Flachs 1½ Ellen hoch. In der mittlern Oder und in Brandenburg sind Roggen, Gerste, Hafer gut gerathen; Kartoffeln haben Spuren von Krankheit, Ertrag aber sehr reich. In Pommern ist das gesammte Ergebnis befriedigend. Roggen läßt in Menge und Güte nichts zu wünschen, auch Weizen gut, Sommerfrucht außerordentlich reich, Kartoffeln ebenso, von Krankheit keine Spur. In Mecklenburg liefert der Roggen wenig an Stroh, aber viel Körner; beim Weizen ähnlich, doch besserer Ertrag; Sommerkorn, das dichter stand, reichlicher. Raps trotz des schlechten Erndtewetters befriedigender Ertrag. Zum Ausdreschen werden die Maschinen vielfach verwendet; in Leterow sind allein 9 Dreschmaschinen, die bei den Landwirthen wandern. In der Provinz Sachsen ist Roggen und Weizen gut und voll geerntet, von gelagertem Stroh und Körner minder gut; im Ganzen übertrifft aber die Sommerfrucht doch an Ertrag und Güte die Winterfrucht. Die Futterrüben außerordentlich üppig, desgleichen Kartoffeln, an denen Spuren von Fäule. Auch hier wandern zahlreiche Dreschmaschinen. In Hannover ergab der Roggen und Weizen einen guten Durchschnittsertrag; Roggen auf schwerem Boden vom Morgen 16—20, auf leichtem 12—15 Hinton. In den Elb-Marschen ein befriedigendes Ergebnis, besonders von Raps. Den Ertrag von letzterem in den Elb- und Ostsee-Marschen schätzt man auf 10—12,000 Wispel.

Aus Süddeutschland berichtet man von der Donau einen vorzüglichen Ertrag des Getreides. Sommerfrucht wie überall in Deutschland ausgezeichnet; aber auch Roggen und Weizen liefern eine gute Erndte, besonders Roggen sehr hübsche Körner. Futterkräuter und Kartoffeln sehr reichlich. Am Bodensee und im badischen Oberlande giebt es ein über Erwarten günstiges Ergebnis; der Körnerertrag ist bedeutend. In Württemberg giebt es mit wenigen Ausnahmen eine reiche Erndte. Winter- und Sommerfrucht sind gut gerathen; von Horb sagt ein alter Jehnknecht: seit 50 Jahren habe er nicht drei solcher Erndten erlebt. Kartoffeln sehr voll und schön ausgebildet. In der badischen und bayerischen Pfalz war das Getreide überaus fett geworden. Roggen giebt deshalb minderen Körnerertrag, Weizen und Spelz reichlich, Gerste in Menge und Güte sehr befriedigend. Kartoffel sehr voll; Tabak steht sehr hübsch. In Franken ist der Roggen minder gut, etwas dürrschädig, Weizen und Gerste übertreffen aber an Ertrag und Güte selbst das vorjährige schöne Gewächs: Gerste kann nicht genug gerühmt werden (gute Hoffnung

für die Bierbrauer), dasselbe gilt von Hülsenfrüchten. Am untern Rhein und in der Wetterau ist die Erndte sehr gut: Roggen liefert gute Mittelerndte. Weizen volle Erndte, Gerste und Hafer sehr reicher Ertrag. Kartoffeln, die zwar schon schwarz werden, in großer Menge. Roggen gab an einzelnen Orten 4 Malter vom Fuder; an Gewicht weniger als früher, 5 Simmern wiegen erst 200 Pfund, sonst 230 Pfd. Im Rheingau befriedigende Erndte; Roggen giebt 3-3¹/₂ Malter vom Fuder, Weizen und Gerste reichlich. Am Niederrhein gute Mittelerndte; Roggen stand dünn, giebt aber viel Körner; Weizen und Sommerfrüchte gut, Kartoffel reich, zum Theil krank. Im Niederland ist überall reiche Erndte; an Menge und Güte des Getreides werden alle Erwartungen übertroffen; Raps namentlich sehr gut gerathen, in Friesland liefert er 8¹/₂-9 Faß Oelgehalt von einer Last, in Groningen 8-8¹/₂ Faß.

Von England wird ein mittlerer Ertrag berichtet; die Erndte ist vom Wetter sehr begünstigt. In Frankreich ist die Erndte im Süden am wenigsten gut, im Norden besser, im mittleren wohl am besten ausgefallen. Der Weizen ist von großer Güte und Schönheit; im Durchschnitt gewiß über 80 Kilo der Hektoliter. Man rechnet im Ganzen auf eine gute Mittelerndte. Von Portugal erfahren wir nichts über die Erndte; sie muß aber nicht besonders gut ausgefallen sein, weil die Regierung die Einfuhr frei giebt.

Fassen wir die Berichte zusammen, so finden wir in Deutschland vom Getreide den Roggen am wenigsten gut gerathen; Weizen liefert einen reichen Ertrag, Sommerfrüchte in außerordentlicher Fülle und Ueberfluß, desgleichen die Kartoffel. Von Brodstoffen ist Roggen der wichtigste; sein Vorrath wird, soviel sich nach den oberflächlichen Schätzungen urtheilen läßt, für unsern Bedarf ausreichen; zumal er in den meisten Gegenden auf dem Land mit Gerste, in den Städten mit Weizen vermischt wird; die Ostseeprovinzen werden sogar unbedingt noch ausführen können. Die überaus reich gerathenen Kartoffeln werden aber so viel Ersatz an Brodstoffen geben, daß von Roggen selbst von anderen Orten noch große Massen ausgeführt werden können. Die Weizenausfuhr kann sehr bedeutend werden. Es kommt nur jetzt darauf an, wie groß sich der Bedarf Englands, Frankreichs, Spaniens und Portugals zeigt. Frankreich, so viel ist sicher, braucht keines Falls so viel wie im vorigen Jahre, von den anderen Ländern ist es unbestimmt. Die Erndte in Ungarn und Rußland ist in diesem Jahre nicht so bedeutend wie im vorigen. Man schätzt in Ungarn den Ausfall auf 3 Millionen Mezen; im vorigen Jahr konnte Ungarn aber 8-10 Millionen allein nach Frankreich ausführen, eine Minderausfuhr von 3 Millionen fällt also, bei dem voraussichtlich geringen Bedarf Frankreichs, für uns nicht ins Gewicht. Was Rußland in diesem Jahre weniger zieht, das gewinnt es wieder durch den besseren Absatz vermittelt der neuen Eisenbahnen. Die Zufuhren von dort, die wegen Mangels an Verkehrsmitteln früher gar nicht im Verhältnis zu den Erndteergebnissen standen, können jetzt viel bedeutender werden. Wir können deshalb wohl in Bezug auf unsere nothwendigen Nahrungsmittel einer ruhigen Zukunft entgegensehen. (Südd. Jtg.)

Verantwortl. Redacteur: S. S. Wolf.

Bericht über die Leipz. Del. u. Productenbörse vom 6. September.

Rohr 14¹/₂ Thlr. Br., Sept.-Del. 14¹/₂ Thlr. Br., Oct.-Nov. 14¹/₂ Thlr. Br. — Weizen 70-73 Thlr. Br. — Roggen 49-50 Thlr. bez., 50 Thlr. Br. — neuer 51-52 Thlr. bez., 51 Thlr. Geld, 52 Thlr. Br. — Sept.-Del. 50 Thlr. Br., Nov.-Dec. 50¹/₂ Thlr. Br., April-Mai 50 Thlr. Br. — Gerste 35-38 Thlr. bez., 36 Thlr. Geld. — Hafer 21-23 Thlr. bez., 22-23 Thlr. Br., 21 Thlr. Geld. — Spiritus 18¹/₂ Thlr. Geld, Dec. bis Mai 17 Thlr. Geld, 17¹/₂ Thlr. Br. Sept.-Dec. 17¹/₂ Thlr. Geld, 18 Thlr. Br.

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen, von Vormittags 9 Uhr an, im Königl. Gerichtsamte im Bezirksgericht Freiberg. Versteigerung des von dem verstorbenen Doppelhauer Erler hinterlassenen Hauses, Stollnhaugasse Nr. 70, Vormittags 11 Uhr durch das Königl. Gerichtsamte im Bezirksgericht hier. Sparkasse geöffnet Nachmittags von 2 Uhr an.

Reisegelegenheiten.

Täglich abgehende Dampfswagenzüge. Früh 6 Uhr, Vormittags 11 Uhr, Nachmittags 4 Uhr, Abends 6 Uhr 20 Min.

Täglich abgehende Posten.

Nach Döbeln früh 1¹/₂ Uhr. — Nach Chemnitz Vormittags 11 Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags 15 Uhr, Abends 11 Uhr. — Nach Annaberg (Sayda, Döbernhau, Zöblitz, Marienberg) Vormittags 11 Uhr. — Nach Annaberg (Sayda, Marienberg) Nachmittags 15 Uhr. — Nach Frankenberg Nachmittags 5 Uhr. — Nach Frauenstein Nachmittags 5 Uhr.

Täglich ankommende Dampfswagenzüge.

Vormittags 10 Uhr, Mittags 12 Uhr 5 Min., Nachmittags 14 Uhr, Abends 11 Uhr.

Täglich ankommende Posten.

Von Chemnitz früh 3 Uhr 25 Min., Vormittags 9 Uhr 55 Min., Nachmittags 5 Uhr 40 Min., Abends 10 Uhr 10 Min. — Von Annaberg (Sayda, Marienberg) früh 5 Uhr 20 Min. — Von Annaberg (Sayda, Döbernhau, Zöblitz, Marienberg) Nachmittags 5 Uhr 35 Min. — Von Saydichen Vormittags 10 Uhr. — Von Frankenberg und Frauenstein Vormittags 10 Uhr. — Von Döbeln Abends 7 Uhr 55 Min.

Enderlein kommt täglich früh 10 Uhr von Dederan im Gasthaus zum deutschen Haus hier an und fährt Nachmittags 4 Uhr zurück.

Kurtz fährt täglich Nachmittags 4 Uhr vom „Deutschen Haus“ weg nach Frankenberg.

Neck fährt täglich früh 1¹/₂ Uhr und Mittags 11 Uhr vom „Roh“ weg nach Chemnitz.

Mülke fährt täglich früh 10 Uhr vom Bahnhof weg nach Chemnitz und trifft täglich früh 10 Uhr von Chemnitz hier ein. — Derselbe fährt jeden Montag und Freitag früh 1¹/₂ Uhr über Herzogswalde nach Dresden.

W. H. Prätorius, Obermarkt Nr. 5, hält sein reich assortirtes Cigarren-, Rauch- und Schnupf-Tabak-Lager einer gütigen Beachtung hierdurch bestens empfohlen.

Militärpflicht-Versicherungen vermittelt Carl Schröter, Enggasse. Waldschlösschen-, Felsenkeller- und Culmbacher-Bier, empfiehlt in Originalgebunden Volkmar Hennig.

Bestellungen auf Kohlen und Kalk, bei Fuhren von mindestens 16 Scheffel, franco Freiberg zu liefern, nimmt an Oswald Wolan hinter dem Rathhaus.

Öffentliche Aufforderung.

Nach einer anher erstatteten Gensdarmereianzeige hat sich der aus Bockendorf gebürtige Bergarbeiter Carl Friedrich Engel aus seinem Wohnorte Sct. Michaelis entfernt und seine Familie in einem hilflosen Zustande zurückgelassen. Alle Polizeibehörden werden hiervon mit dem Ersuchen in Kenntniß gesetzt, auf Engel'n, dessen Signalement, soweit möglich, angefügt ist und der sich allem Vermuthen nach zwecklos umhertreibt, vigiliren und im Betretungsfalle anher stiren, für den Fall jedoch, daß er in fester Arbeit stehen sollte, nur hierüber Nachricht anher gelangen zu lassen. Brand, den 6. September 1862.

Das Königl. Gerichtsamte. Gabriel. Wlhr.

Signalement Engels.

Alter: 30 Jahr; Größe: mittel; Gesichtsforn: dick, rund; Gesichtsfarbe: gesund, roth; Haare: schwarz; Augen: braun; Bart: rasirt; Zähne: gut. Bekleidung: entweder schwarzer ausgebeßelter Bergkittel oder schon sehr ausgebeßelter grauer Sackrock, blaue Unterjacke, schwarze Tuchhosen, Stiefeln, mit Band eingefaßter schwarzer niedriger Filzbut.

Freiwillige Versteigerung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll auf den Antrag der Erben das zum Nachlasse weiland des Bergzimmerlings Johann Gottlieb Träger hier gehörige, unter Nr. 36 des Brand-Catasters und Fol. 38 des Grund- und Hypothekenbuchs für Brand eingetragene Hausgrundstück nebst Scheune und Garten sub Nr. 133¹/₂ des hiesigen Flurbuchs, welches Grundstück mit 107,22 Steuern einheiten belegt ist, den 2. October 1862 freiwillig versteigert werden, was unter Bezugnahme auf die Anschläge im hiesigen Gerichtshause und im hiesigen Erbgerichtsgasthose hierdurch bekannt gemacht wird. Brand, am 5. September 1862.

Königliches Gerichtsamte daselbst. Gabriel.

„Anzeige“

Dem geehrten Publikum von Freiberg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß wir neben dem unter Firma

J. G. Werner

seit Jahren bestandnem Mühlengeschäft nun auch ein Pelzwaarenlager etablirt haben.

Indem wir allen unseren werthen Kunden für das in so reichem Maße geschenkte Vertrauen unseren aufrichtigen Dank sagen, bitten wir zugleich, auch in diesem neuen Geschäft bei Bedarf unsrer freundlichst zu gebenden und versprechen, Alles anzubieten, das uns gewordene Wohlwollen durch gewohnte prompte Ausführung aller Aufträge und möglichst billige Preise zu rechtfertigen.

Schachungsvoll

J. G. Werner, Mühlmacher.

Louis Werner, Kürschner.

Firma: **Werner & Sohn.**

Aecht amerikanischen

Press-Tabak,

à Pfund 3 Ngr., 5 Pfund 14 Ngr., 10 Pfund 27 Ngr.

Dieser Tabak ist rein aus Bestandtheilen feinerer Tabaksblätter zusammengesetzt und gewährt im Geruch und Geschmack überraschend mehr, als der so billige Preis hoffen läßt, raucht sich dabei sehr sparsam, so daß derselbe in jeder Hinsicht alle Empfehlung verdient und selbst denjenigen Rauchern genügen wird, welche an einen ansehnlich theuerern Tabak gewöhnt sind.

Zu finden bei

Julius Schönert, Dresden, Marienstrasse Nr. 1,
zunächst der Post.



Tharandt-Freiburger Staatseisenbahn.

Bekanntmachung,

das Holen und Bringen der Güter von und nach dem Bahnhofe in Freiberg betreffend.

Zur Erleichterung für das verkehrende Publikum ist die Einrichtung getroffen worden, daß die mittelst der Eisenbahn in Freiberg anlangenden Güter durch Rollgeschirre eines in contractlichem Verhältnisse zur Staatseisenbahnverwaltung stehenden Unternehmers zum Preise von 5 Pfennigen für jeden Centner — wobei angefangene Centner für voll gerechnet werden — an die Adressaten, soweit solche innerhalb des Freiburger Stadtgebietes wohnen, befördert, und daß ebenso auf erfolgte Anmeldung Güter vom Hause der Versender innerhalb desselben Bezirks und für gleichen Betrag abgeholt werden. Die Rollgebühren bei Abfuhr vom Bahnhofe werden durch den Frachtcassirer der Bahn mit erhoben, und bei Abholung der Güter Seiten der Expedition nachgenommen.

Zur größeren Bequemlichkeit hinsichtlich der Anmeldung zum Abholen der Güter sind vom 1. September dieses Jahres an an drei Stellen in der Stadt, und zwar:

- 1., am Hotel de Saxe (Erbisches Thor),
- 2., am Hause des Herrn Kaufmann Gotthardt am Untermarkt,
- 3., am Hause des Herrn Bäckermeister Thieme, Petersstraße,

sogenannte Zettelkästen angebracht, in welche die mit Angabe des ungefähren Gewichts und der Gattung der abzuholenden Güter, sowie mit der Adresse des Aufgebers versehenen Zettel eingeworfen werden können.

Die Abholung dieser Anmeldezettel erfolgt täglich 2 Mal, Vormittags 11 Uhr und Nachmittags 1/2 5 Uhr. Das bis zum Vormittagstermine angemeldete Gut wird denselben Nachmittag, das bis 1/2 5 Uhr angemeldete spätestens am nächsten Vormittag durch Rollgeschirr abgeholt werden.

Uebrigens steht jedem Empfänger und Versender das Holen und Bringen seines Gutes durch eignes Geschirr frei.

Den außerhalb des Stadtbezirks wohnenden Geschäftsleuten ist unbenommen, mit dem betreffenden Rollfuhrunternehmer ein privates Abkommen über etwaige Rollpfeifen für Bringen und Holen von Gütern zu treffen.

Dresden, den 30. August 1862.

Königl. Staatseisenbahndirection.

88. von Tschirschky.

Mein Knopf- und Posamentierwaaren-Lager

befindet sich von heute an wieder in meinem früheren Geschäftslocal, in meinem Hause

Bittergasse Nr. 694.

Ernst Julius Hensel.

Bauerhasen,

von vorzüglicher Güte, empfiehlt täglich frisch die Bäckerei von

August Boll,
hinter dem Rathhaus.

Bekanntmachung.

Die den 1. October d. J. fälligen Coupons und ausgelosten Staatspapiere werden von jetzt an bei mir ausgezahlt.

Heinr. Rode.

Nu die Herren Landwirthe.

Unter dem freundlichen Beirath von Männern der Wissenschaft, deren Urtheil darüber, was die heutige Landwirtschaft von einem künstlichen Düngemittel fordert, über jeden Zweifel erhaben ist, habe ich mir angelegen sein lassen, durch vortheilhafte Abschlüsse Blut in solcher Menge und zu so billigem Preise zu gewinnen, und meiner Poudrette (aus den Latrinen der Militär-Kasernen Dresdens fabricirt) einzuverleiben, daß ich um so mehr hoffen darf, mit dieser neuen

Blutpoudrette

die Fruchtbarkeit der Herren Landwirthe zu gewinnen, als auch Herr Hofrath Dr. Stöckhardt mir seinen Beifall über deren Zusammensetzung zu erkennen gegeben hat, zumal ich durch die vortheilhaftesten Bezüge auch der übrigen Rohmaterialien in den Stand gesetzt bin, die Waare nicht bloß um ein Bedeutendes unter dem Marktpreis jedes andern künstlichen Düngemittels ablassen, sondern auch für ein stetes Gleichbleiben ihrer Zusammensetzung jede nur wünschenswerthe Garantie bieten zu können.

Um jeden Käufer in die Lage zu bringen, sich selbst ein Urtheil über den Werth meiner Blutpoudrette bilden zu können, beziehe ich mich auf die untenstehende Analyse des Herrn Dr. Fleck an hiesiger polytechnischer Schule und bemerke schließlich, daß, obwohl nach den heutigen allgemein bekannten Marktpreisen der einzelnen Bestandtheile sich der reelle Handelswerth meiner Blutpoudrette auf mehr als 2 1/2 Thlr. berechnet, ich dieselbe dennoch für 1 1/2 Thlr. per Centner, ohne Fracht oder Sack, franco Bahnhof hier, abzulassen im Stande bin.

Der bedeutende tägliche Zuwachs von Rohmaterialien bringt es mit sich, daß ich bei Abnahme größerer Partien um so annehmlichere Bedingungen stellen kann, je aufrichtiger heut zu Tage jeder reelle Geschäftsmann sich zu dem Grundsatz bekennen muß: ein kleiner Gewinn bei großem Absatz lohnt sich mehr, als ein großer Gewinn bei kleinem Consum.

Analyse der Blutpoudrette.

49,85	Procent organische Substanz,
5,42	" Kali- und Natronsalze,
14,16	" phosphorsauern Kalk und Eisenoxyd,
30,57	" Kieselerde.

Der Stickstoffgehalt beträgt 3,56 Procent.

Fracht wird pro Netto-Ctr. 2 1/2 Ngr., Sacke à Stück 3 Ngr. berechnet.
Dresden, im Februar 1862.

Die Dünger-Export-Anstalt an der äußern
Königsbrücker Straße Nr. 61.

Gotthelf Bursche.

J. A. Kandler in Chemnitz,

Mühlenstraße Nr. 5,

empfehlte sich zur Anfertigung eiserner Gartenzäune, sowie Geländer zu Begräbnisplätzen nach neuestem Geschmack. Balcons mit reicher Bandisenverzierung und auch mit Drahtfüllungen in Rococo-Styl etc.

Vermöge der zweckmäßigen Fabrikationseinrichtung bin ich im Stande, dergleichen Arbeiten sehr billig zu liefern und verspreche neben solider Ausführung die prompteste Bedienung.

Skizzen und Kostenanschläge werden unter möglichst billiger Berechnung abgegeben.

Photographie-Albans

in großer Auswahl, das Stück von 10 Ngr. an, äußerst sauber und geschmackvoll gearbeitet, empfiehlt

J. G. Jungnickel,
Rittergasse Nr. 692.

Bayr. Knochenmehl

erhielt und empfiehlt

G. R. A. Bauer,
Untermarkt.

Nu fleischer Dei Kullige bleibt aber lange.

Herrn Ferdinand Müller aus St. Michaelis zu seinem 25. Wiegenfeste ein dreifaches Hoch.

Weil heute Dein Geburtstag ist,
Was eine Freundin nie vergißt,
So mußt, willst Du noch mehr erleben,
Auch heute 'was zum Besten geben.

Wenn Ant... meinen Weinrebestock, den er mitgenommen hat, braucht, kann er ihn ja noch eine Weile für sich behalten!

A...

Für Geschäftsleute.

Anzeigen für den „Anzeiger des Freiburger Bergkalenders“ werden jetzt noch entgegen genommen. — Wiederholte Aufnahme der Anzeigen aus dem letzten Jahrgang des Kalenders findet nur auf gefällige bald zu erneuernde Bestellung statt.

Gerlach'sche Buchdruckerei.

Fahrgelegenheit nach Dresden.

Montags, Mittwochs und Freitags geht der Stellwagen von Mohorn früh 6 Uhr ab, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von Mohorn früh 6 Uhr ab nach Freiberg. Ausspannung in Dresden im Annenhof, in Freiberg bei Herrn Gastwirth Röber. Packete und Bestellungen werden pünktlich besorgt.

Ernst Raphael in Mohorn,
sonst Rülke in Freiberg.

Meißner Trauben,

aus bester Lage, wöchentlich dreimal frisch, à Pfd. 4 Ngr., empfiehlt

Georg Auerwald.

Von Portland-Cement

erster Qualität traf wieder frische Sendung ein und kann ich solchen bestens empfehlen.

Georg Auerwald.

Weissen indischen Lompenzucker,

zum Einsieden der Früchte am Zweckmäßigsten, empfiehlt

Georg Auerwald.

Stearin-

und

Paraffinkerzen

billigst bei

Bruno Herrmann,
Erbische Straße.

Braunschweiger Honigkuchen,

für die Küche, bei

Bruno Herrmann,
Erbische Straße.

Zeller Rahmkäse

empfehlte als etwas Ausgezeichnetes
Carl Görne.

Bergmann's Zahnselbe,
in Büchsen à 6 und 3 Ngr.,
Bergmann's Zahn-Pasta,
in Stücken à 4 Ngr.,

empfehlen **J. G. A. Schumann.**

Verkauf.

Ein gesundes Zugpferd wird billig verkauft:
Meißnergasse Nr. 391.

Verkauf

werden eine Parthie leere Feringstonnen, so-
wie auch andere Fässer und Kisten: Donats-
gasse Nr. 827.

Schanzwirtschafts-Verkauf.

Eine sehr frequente Schanzwirtschaft
bei Dresden ist sofort zu verkaufen beauftragt:
A. F. Neuther, Agent in Dippoldiswalde.

Bäckerei-Verkauf.

Eine sehr schwunghafte Landbäckerei, in
welcher wöchentlich 14 bis 15 Scheffel ver-
backen werden, ist Verhältnisse halber baldigst
zu verkaufen. Näheres darüber ertheilt:
A. F. Neuther, Agent in Dippoldiswalde.

Haus-Verkauf.

Ein aus vier, einen geräumigen Hof um-
schließenden Gebäuden bestehendes, auf der
untern Konnengasse zu Freiberg gelegenes,
brauberechtigtes Haus, das einen jährlichen
Miethzinsvertrag von 350 Thalern gewährt, soll
wegen Bezugs seines Besitzers sofort aus
freier Hand verkauft und bei einer Anzahlung
von mindestens 1500 Thalern übergeben
werden. Näheres hierüber ist in der Exped.
d. Bl. zu erfahren.

Kußbaum

in Klößern oder Pfosten kauft fortwährend:
Matthes, Kesselgasse.

Verleihung.

4 bis 500 Thaler sind vom 1. October
d. J. an, womöglich auf ein Landgrundstück,
auszuleihen. Bei wem? sagt die Expedition
dieses Blattes.

Bermiethung und Verkauf.

Ein Logis mit Möbeln, eine Treppe hoch,
sowie 1 Logis im Parterre sind zu vermieten.
Auch sind einige große kupferne Kessel
zu verkaufen: Konnengasse Nr. 193.

Bermiethung und Verkauf.

Zwei Herren können Logis und Bett er-
halten: Fischergasse Nr. 79, parterre, im
Kobhinterhaus.
Auch ist daselbst ein Koffer zu verkaufen.

Bermiethung.

Die zweite Etage ist von Michaelis an
zu beziehen: Petersstraße Nr. 77.

Bermiethung.

Eine möblirte Stube für ein oder zwei
Herren ist zu vermieten: Waisenhausgasse
Nr. 148.

Stearin-Kerzen,

in allen Packungen, Größen und Qualitäten, zum Preise von 7 1/2 Ngr.
an, empfiehlt

Georg Auerswald.

Um mit einer Parthie

circa 100 Centner Knochenmehl

(aus der Königl. Bayerischen Fabrik)

baldigst zu räumen, verkaufe ich jetzt den Centner für 2 1/2 Thaler bei
Abnahme von mindestens 10 Centnern.

Georg Auerswald.

Sprossen

Otto Francke.

Bei Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung ist der von
mehreren Physikaten erprobte

weisse Brustsymp,

in Flaschen à 15 Ngr. und 1 Thlr., von **G. A. W. Meyer** in Breslau ein treffliches
Enderungsmittel. Alleinige Niederlage befindet sich bei

Herrmann Paessler.

Cigarren

Nr. 29 das Tausend 8 Thlr.,

25 Stück 6 Ngr.,

2 „ 5 Pf.

Otto Francke.

bei Das Aussehen dieser Cigarre ist nicht schön, Geschmack, Geruch
und Brand aber vorzüglich.

F. Haussmann empfiehlt sein Strumpfwaren-Lager,
als: wollene und baumwollene Strickjacken, Camisols, Strümpfe,
Socken, Kinderstrümpfe, Unterhosen, Handschuhe, Watt-
jacken etc.

Von Wirtschaftsofen, Stagenöfen, Kanonenöfen, Saarlouisöfen,
Ofenkästen, mit und ohne Kochmaschine, Falzplatten, Kisten, Sommer-
maschinen in Gußeisen und Blech, Speerplatten und Rehrbüchsen halte ich
stets vollständiges Lager und empfehle dasselbe unter Zuhilfenahme solchster Be-
dienung zu billigsten Preisen.

Robert Paessler.

Drahtnägeln in allen gebräuchlichen Dimensionen, Nohrnägeln, Nappdach-
nägeln, Schiefelnägeln, Nohrdracht, gegläht und ungegläht, empfiehlt zu billigsten
Preisen

Robert Paessler.

Schläner Zinkblech, in allen Dimensionen, hält vollständiges Lager und
empfehlen zu billigsten Preisen

Robert Paessler.

Zur Lagerung und Expedition

von Gütern aller Art empfiehlt sich

das **Verpackungs- und Speditions-Bureau**

von **Eduard Geucke**, Dresden, Altmarkt 23.

(Hauptcomptoir des 1. [rothen] Dienstmann-Instituts.)

Bauerhasen,
täglich frisch, empfiehlt die Bäckerei von
Moritz Thieme,
Ecke der Petersstraße und Kornstraße Nr. 82.

Bauerhasen,
von bekannter Güte empfiehlt täglich frisch
Moritz Kunde jun.,
Conditior, Obermarkt Nr. 1.

Fischergasse Nr. 48
Anstalt für Photographie von C. Engelmann.

Beachtenswerthe Anzeige für Ferkleidende.

Der von der k. sächsischen Kreisregierung zu Dresden concessionierte
Zahnereiniger und Hühneraugen-Operateur Herm. Singer
wird sich in **Freiberg** in der **Garküche 3 Tage, vom 10. bis 12.**
d. M., aufhalten. Leidende derart mögen ihn recht zahlreich besuchen.

Ein Hühnerauge zu operiren oder zu entfernen kostet 5 Ngr.
Zahnpulver und Zahnbürstchen, sowie Hühneraugen-Pflaster und Frost-
ballen-Salbe sind zu haben. Zu sprechen von 9—12 Uhr Vormittags.

Herren Baumeister, Bauherren u.

empfehle ich mein Lager des

Schüttler'schen Portland-Cement

in anerkannter vorzüglicher Qualität.

Ich versichere die billigste Berechnung und gewähre gleichzeitig bei größeren Ab-
schlüssen entsprechende Bonification.

Linnengehalt: 380—400 pfd.

Wilhelm Beyrich,

Firma: J. G. Lange,
hinter'm Rathhaus.

Vermiethung.

Eine Stube mit Kammern, im Preis
26 Thlr., ist zu vermieten: Meißnergasse
Nr. 487.

Zu vermieten

ist ein Logis nebst Zubehör: Domgasse Nr. 323.

Gesuch und Verkauf.

2 bis 3 Mann oder ein paar einzelne
Leute können mit auf Logis genommen werden:
Fischergasse Nr. 30.

Auch sind fortwährend gute Zwiebelkartoffeln
dieselbst zu verkaufen.

Gesuch und Vermiethung.

Eine zuverlässige Person wird als Auf-
wartung gesucht: in Nr. 566 der Theatergasse,
1. Etage.

In demselben Hause ist auch eine Stube
mit Kammer an eine einzelne Person sofort
zu vermieten.

Stiftungscassirer Cremit.

2000—3000 Thlr.

werden gegen sichere Hypothek zu erborgen
gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein treues fleißiges Mädchen, welches
Liebe zu Kindern besitzt, wird vom 1. Octbr.
an zu mieten gesucht. Das Nähere: Kirch-
gasse Nr. 346, 1 Treppe.

Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust
hat die Brauerei zu erlernen, findet sofort
ein Unterkommen in der Brauerei zu Colmnitz.

Gesuch.

Von einer einzelnen Person wird baldigst
eine kleine Stube zu mieten gesucht. Adressen
bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesuch.

Ein guter Möbelschler kann Arbeit er-
halten: bei Matthes, Kesselgasse.

Gesuch.

Ein Schuhmachersgehilfe kann bei aus-
dauernder Winterarbeit sogleich antreten: beim
Schuhmachermeister Ernst Ebert in Halsbach.

Gesuch und Vermiethung.

Ein Schuhmachersgehilfe kann dauernde
Arbeit erhalten: bei Carl Nothe, obere
Ronnengasse Nr. 167. Auch wird daselbst
ein Kindermädchen von 15—16 Jahren ge-
sucht. Ferner ist daselbst eine Parterre-Stube
mit zwei Kammern zu vermieten.

Gesucht

wird in der Nähe des Bahnhofes ein Familien-
Logis. Adressen bittet man in der Exped.
d. Bl. niederzulegen.

Gewerbeverein.

Heute Mittwoch von 8 Uhr Abends
an Auslegung eingegangener Journale
und anderer Werke.

Versammlung

der Mitglieder der Schuhmacher-
Association

Mittwoch, den 10. September, Abends 7 Uhr.
Die Leipziger Messe betreffend.

Achtung.

Die Teilnehmer an den Montagschieß-
übungen werden gebeten, heute Abend
1/28 Uhr im Gasthof zum goldenen Adler
zahlreich zu erscheinen. Zum Vortrag kommt:
Die Besprechung wegen des abzuhaltenden
Abschieß-Festes.

Freiberg, den 10. September 1862.
Die Unternehmer.

Gasthof „zur Stadt Chemnitz“.

Heute Mittwoch lade ich zum

Erntefest

ergebenst ein, wobei ich mit Karpfen und
Hasenbraten zc. bestens aufwarten werde.
Schmidt.

Einladung.

Heute Mittwoch ladet zu neubaunem
Kuchen freundlichst ein
Matthes am Rosplatz.

Berichtigung.

In der gestrigen Nr. d. Bl. ist in der Todes-
anzeige, Jungfrau Nothe betr., irrtümlich im 25.
statt im 33. Altersjahre gesetzt worden.

Herausgeber und für den Anzeiger verantwortlich: C. J. Frottscher.

Druck von J. G. Wolf.

Erste
jeden Woche
9 Uhr. In
der bis 10
3 Uhr für
erschienende
angenehm

M

Fre
von Bor
zirksgert

Fre
Bormitt
wider I
schlagun
Publita
Klaglach
Christi
Lichten

Q

ersten
fenen
anstalt
von ei
Kleidu
Bürger
Sachen
Oberw
Oberw

S
Extral
tag, 6
auf B
Ericol

des
wurde
außer
armen

größ
des
die
wolle
Geda
nie d
meine
Boh
aber
ohne
zu b
die
troh
gieb
Em
mei

geb
hieft
on
von
(Se
von
Abe

geb
hieft

von
(Se
von
Abe